

Die Energieprobleme der Zukunft lösen

Die Universität Rostock startet das Projekt „Nano4Hydrogen“

Seite 4



Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

Liebe Leserin, lieber Leser,

Winter und Eiseskälte haben den Nordosten Deutschlands seit Beginn des Jahres fest im Griff. Doch von Winterschlaf war nichts zu spüren. Wir starteten in das neue Jahr mit einer Lehramts- und Bolognawoche. Dabei ging es darum die fachspezifisch dringenden Probleme in unseren Studiengängen zu erfahren und zu analysieren, um gezielt Verbesserungen herbeiführen zu können. Denn gerade die Verbesserung der Studierbarkeit unserer Studiengänge ist ein ständiges Anliegen. Gemeinschaftlich wird es uns gelingen, das Lehramts- und Bachelor-Studium an unserer Universität richtig gut werden zu lassen.

In dieser Ausgabe können Sie auch mehr über ein neues Forschungsvorhaben an unserer Universität, das durch das Land Mecklenburg-Vorpommern mit einer Million Euro gefördert wird, erfahren. Das Projekt Nano4Hydrogen steht für „Nanostrukturierte Materialien für die Wasserstofferzeugung“ und ergänzt das Vorhaben „Energie für die Zukunft – Photokatalytische Spaltung von Wasser zu Wasserstoff“ (Light2Hydrogen) im Rahmen des Programms „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“ der Bundesregierung.

Erfahren Sie in diesem Heft Neuigkeiten aus den vielfältigen Forschungsgebieten und dem Campusleben an unserer Universität. Lernen Sie Menschen unserer Universität, ob Studierende, Beschäftigte oder Professoren, ein bisschen besser kennen. Entdecken Sie, wie die Einführung eines integrierten Campusmanagementsystems die Arbeit in vielen Bereichen unterstützen wird und wie die alten Zettelkästen unserer Universitätsbibliothek eine Renaissance erleben.

Die Ehrung „Rektor des Jahres“ des Deutschen Hochschulverbandes hat mich sehr gefreut. Sie ist eine Auszeichnung für die gesamte Universität. Nur gemeinsam haben wir Erfolg. Davon bin ich überzeugt.

Ich wünsche Ihnen eine wissens-wertvolle Lektüre!

Ihr

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock



Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber:

Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.)
und Dr. Kristin Nölting

Universität Rostock
Presse- und Kommunikationsstelle
Ulmenstraße 69
18057 Rostock
Fon 0381/498-1012
Mail pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
G. Haseloff, K. Nölting, S. Lochbrunner,
Medienzentrum der Universität

Titelbild: LED beleuchtetes Reaktions-
gefäß zur Wasserstoffgenerierung aus
Wasser, Leibniz-Institut für Katalyse e. V.
an der Universität Rostock

Layout: Hinstorff Media, M. Timm

Druck: Stadtdruckerei Weidner GmbH

Auflage: 4.000 Exemplare

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe:** 26. April 2010

ISSN 1866-1440

Das Magazin erscheint viermal im Jahr.
Die Redaktion behält sich die sinnwahren-
de Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich
oder mit dem Signum des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung des Herausgebers oder
der Redaktion übereinstimmen.
Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar
bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

Aktuelles

Die Energieprobleme der Zukunft lösen	4
Bologna in Rostock	6
Engagiert und gewissenhaft	8

Wissenschaft & Forschung

Zusammen einen Schritt weitergehen	9
Metastasen auf der Spur	10
Neues Denken in der Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen	12

Studium & Lehre

Summa cum laude für Doktorvater	14
Spielend lernen	15
Lehrer/-innenbildung zum Thema machen!	16

Universität in der Hansestadt

Netzwerk für maritime Anwendungen	18
---	----

Campus

Interdisziplinarität mit Tradition	19
Organisation leicht gemacht	20
Universitätsbibliothek: Zugang zu historischen Beständen erleichtert	22
Den Rückenbeschwerden den Kampf ansagen	23

Alumni

Historische Schädel und eine Leiche in Formalin	24
---	----

Personalia

Zum letzten Mal: Haushaltsordnung, Strukturmittel, Kostenstellen und Kostenarten	26
Abgeschlossene Habilitationsverfahren in den Fakultäten	26
Nachruf auf Prof. em. Dipl.-Ing. Paul Jonas	27
Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat	27
Viermal ausgezeichnet!	28
Wir gratulieren	28
Zehn Fragen an Heiko Marski	30
Neu an der Universität Rostock	30
Zehn Fragen an Margitta Grimmel	31

Veranstaltungen

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal	32
--	----

HIT

Hochschulinformationstag
der Universität Rostock



Wann: 24. April 2010, ab 9:00 Uhr

Wo: Campus Ulmenstraße 69
(Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaftliche Fakultät, Audimax,
Foyer)

Am zentralen Campus in der Ulmen-
straße sowie in Instituten und Einrich-
tungen der Universität Rostock bieten
wir wichtige Informationen rund um
das Studium sowie zum Studentenle-
ben in unserer Stadt. Der Hochschul-
informationstag gibt eine ausgezeich-
nete Möglichkeit sich einen Überblick
zu verschaffen.

Wir sehen uns!

Weitere Informationen

zum Programm:

[https://www.uni-rostock.de/index.
php?id=hit](https://www.uni-rostock.de/index.php?id=hit)

Die Energieprobleme der Zukunft lösen

Die Universität Rostock startet das Projekt „Nano4Hydrogen“

Wasserstoffherzeugung aus Sonnenenergie, das wäre ein bahnbrechender Beitrag zu einer künftigen Energiegewinnung, die ohne fossile Rohstoffe auskommt und die Atmosphäre nicht belastet. Mit dem Projekt „Nanostrukturier- te Materialien für die Wasserstoffherzeugung“ (Nano4Hydrogen) sind Rostocker Forscher dieser alternativen Energiege- winnung auf der Spur. Das Land Meck- lenburg-Vorpommern fördert das For- schungsvorhaben mit einer Million Euro. Das über drei Jahre laufende Projekt er- gänzt das Vorhaben „Energie für die Zu- kunft – Photokatalytische Spaltung von Wasser zu Wasserstoff“ (Light2Hydro- gen) im Rahmen des Programms „Spit- zenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“ der Bundesregierung. Beteiligt an diesem Wissenschaftsclu- ster sind Wissenschaftler der Universität Rostock aus den Instituten für Chemie

und Physik und dem Rostocker Leibniz-Institut für Katalyse (Catalysis). An diesem Projekt mit Prof. Dr. Matthias Beller (Catalysis), Prof. Dr. Oliver Kühn, Prof. Dr. Stefan Lochbrunner und Prof. Dr. Karl-Heinz Meiwes-Broer (alle Universität Rostock, Institut für Physik) zusammenarbeiten zu können, ist mir eine ganz besondere Freude. In Rostock ist eine Menge Expertise zum Thema Energie vorhanden. Die beiden Projekte Light2Hydrogen und Nano4Hydrogen stellen für uns eine neue Qualität der interdisziplinären Forschung dar. Weltweit sind wir damit in einer einzigartigen Position.

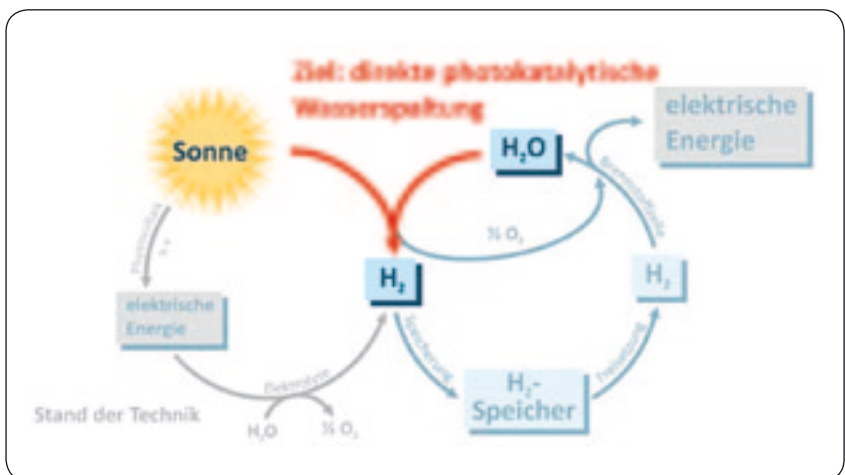
**Wir müssen die molekular
ablaufenden Prozesse
verstehen lernen**

Was ist der Hintergrund unserer Arbeit?
Unstrittig ist heute, dass die Zukunft

in der verstärkten Erschließung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen liegt. Dabei steht die Sonnenenergie im Zentrum. Mit Hilfe von Sonnenlicht und geeigneten Katalysatoren soll Wasser gespalten und der Energieträger Wasserstoff erzeugt werden, ohne weitere umweltschädliche Emissionen. Damit die so genannte photokatalytische Wasserspaltung nutzbar gemacht werden kann, müssen geeignete Katalysatoren entwickelt werden, die diese Reaktionen zum Wasserstoff deutlich beschleunigen. Nach Substanzen, die dieses vollbringen können, wird im Rostocker Projekt „Nano4Hydrogen“ gesucht, genauer nach so genannten nanostrukturierten Materialien und Nanopartikeln. Diese Teilchen sind sehr klein und bestechen durch ihre Grenzflächeneigenschaften. Die Katalysatoren sollen so beschaffen sein, dass eine Bestrahlung mit Son-



Prof. Ralf Ludwig, Leiter des Projektes



Wasserstoffgewinnung auf neue Art



nenlicht ausreicht, um Wasser in die Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Aus dem Wasserstoff kann dann elektrische Energie erzeugt werden, ohne weitere Treibhausgase in die Atmosphäre zu emittieren.

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Bisher bekannte Katalysatoren liefern zu geringe Ausbeuten für eine technische Anwendung. Zunächst wollen wir nanostrukturierte Materialien herstellen und charakterisieren. Denn eine durchschlagende Effizienzsteigerung ist nur bei einer zielgerichteten Optimierung der komplizierten Reaktionsabläufe zu erwarten, wofür die auf der molekularen Ebene ablaufenden Prozesse bekannt sein müssen. Für das Verständnis der Arbeitsweise der Katalysatoren müssen theoretische und spektroskopische Methoden weiterentwickelt werden. Ausgewählte Katalysatorsysteme werden dann Langzeittests unterzogen, um aktive und stabile Systeme zu identifizieren.

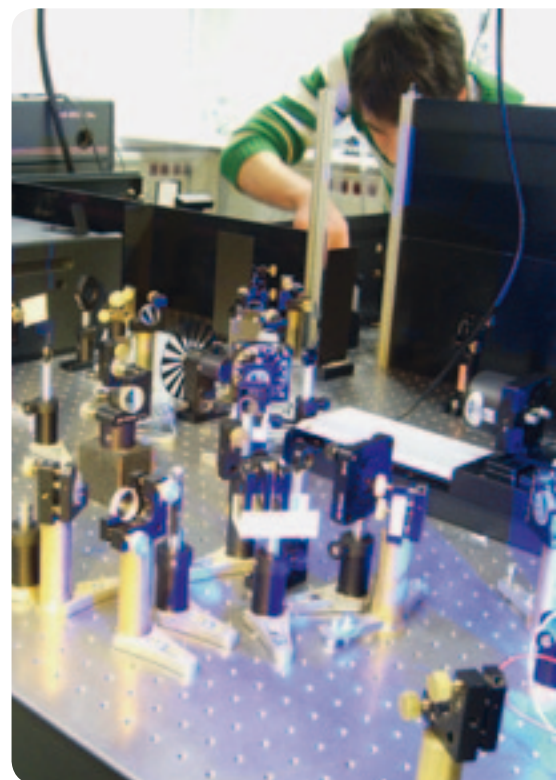
Mittelfristiges Potenzial für technische Verwertungen

Langfristiges Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung technisch nutzbarer Katalysatoren für die direkte photokatalytische Wasserstofferzeugung aus Wasser sowie anderer Modellsubstanzen. In gemeinsamen Aktivitäten der Physik, Chemie und Katalyse sollen geeig-

nete Katalysator-Materialien hergestellt werden, die eine effiziente Wasserstoffproduktion erlauben. Für diese Optimierung müssen die Reaktionsmechanismen und deren elementare Prozesse auf molekularer Ebene verstanden werden. „Nano4Hydrogen“ konzentriert sich zunächst auf spezifische grundlagenorientierte Untersuchungen. Mittelfristig gibt es Potenzial für technische Verwertungen, wenn es gelingt, Wasserstoff wirtschaftlich und umweltfreundlich zu erzeugen und zu speichern. Auf beiden Gebieten wird derzeit auch in den USA, Kanada und Japan intensiv geforscht.

Rostocker Kompetenzen in „Nano4Hydrogen“ optimal gebündelt

In unserem Projekt bündeln wir auf optimale Weise die in Rostock vorhandenen Kompetenzen zur Katalyse der Wasserstofferzeugung, der Modellierung von Wasser, der Physik von Nanoteilchen, der Wechselwirkung von Licht und Materie sowie der Photochemie. Das ist wirklich ein Musterbeispiel interdisziplinärer Forschung. Eingebunden ist das Forschungsvorhaben in das Department „Life, Light and Matter“ der Interdisziplinären Fakultät der Universität Rostock, die damit weiteren Aufschwung erfährt. Die enge Anbindung und der intensive Austausch mit dem Schwesterprojekt „Light2Hydrogen“, das anderen Katalysatorsystemen gewidmet ist, verleiht dem Forschungsthema Photokatalyse eine einmalige Basis und führt zu starken Synergien. Zugleich steht in Form des Rostocker Sonderforschungsbereiches 652 „Starke Korrelationen und kollektive Phänomene im Strahlungsfeld: Coulombsysteme, Cluster und Partikel“ Expertenwissen zur Licht-Materie-Wechselwirkung zur Verfügung. Das „Nano4Hydrogen“-Projekt wird auch von



*Eine der vielen „Nano4Hydrogen“-
Versuchsaufbauten*

den Laboren und Hochleistungsgeräten des Forschungsbaus „Komplexe molekulare Systeme“ profitieren, der 2009 vom Wissenschaftsrat bewilligt wurde und bald auf dem Campus Südstadt der Universität für 20 Millionen Euro errichtet werden soll.

Was wir treiben, ist Grundlagenforschung. Da wird es keinen plötzlichen Durchbruch geben. Aber wir sind sicher, dass einzelne Anwendungen, zum Beispiel im Bereich kleiner elektrischer Geräte wie Laptops oder Handys, relativ schnell möglich sein werden. Bis zur Lösung der Energieprobleme der Zukunft ist es aber noch ein ganz weiter Weg. Da müssen wir mit Jahrzehnten rechnen. Dennoch: Rostock ist bei diesem spannenden Thema weltweit schon heute eine Topadresse.

Ralf Ludwig

Bologna in Rostock

Auswertung der Bologna-Woche

Schareck: Es muss besser werden, damit es gut werden kann



Landesweite Bildungsprotest-Demonstration in Rostock am 10. Dezember 2009, Foto: Georg Scharnweber

„Was machen Sie in Rostock anders?“, fragte ein Journalist aus Potsdam, wo sich angesichts der Bolognaproteste zu Jahresbeginn Unileitung und Studierende den Fehdehandschuh hinwarfen. Es hatte sich herumgesprochen, dass die kompromisslose Dialogbereitschaft an der Universität Rostock auch da eine sachliche und konstruktive Auseinandersetzung möglich machte, wo anderswo Polemik und polizeiliches Einschreiten für Schlagzeilen sorgten. Aufmerksam hinzuhören, von Dialog nicht

nur zu reden, sondern ihn zur Pflichtaufgabe zu machen, zahlte sich in Rostock aus: Rektor Wolfgang Schareck war während der Proteste fast täglich um 7.00 Uhr bei den Besetzern im Audimax. „Na, wie war die Nacht? Brauchen Sie etwas? Was gibt es Neues?“ Das Interesse wurde wohlwollend registriert. Daneben gab es zahlreiche Gespräche mit AstA und Stura im Rektorat. Das schuf Nähe und Vertrauen. Man war im Kontakt, wusste von den Problemen und Zwängen der anderen Seite. Das er-

leichtert das Verstehen und lässt Eskalationen gar nicht erst aufkommen. Und es gab in Rostock die bundesweit in dieser Art einmalige Bologna-und-Lehramts-Woche vom 11. bis 15. Januar, die dem kompromisslosen Dialog, die kompromisslose Analyse folgen ließ.

Prüfungen sind das Hauptproblem

Eine Woche lang haben Rektor, der Prorektor für Studium, Lehre und Evaluati-

on, Studierende, Fachschaften, Zentrum für Qualitätssicherung (ZQS) und Controlling ganztagig die Situation in allen Fakultäten analysiert. Jetzt liegt das Ergebnis vor. Dr. Kathrin Baumann, Angelika Dettmann und Dr. Juliane Lanz vom ZQS haben auf 27 Seiten notiert, wo der Schuh drückt. Fünf Hauptprobleme lassen sich über alle Fakultäten hinweg klar erkennen:

1. Prüfungen
2. Modulgröße, workload und Modulinhalt
3. Didaktische Vielfalt, Praxisorientierung
4. Räumlich-sachliche Ausstattung
5. Studienlänge

Zu fragen ist, was sind die dringendsten Probleme und vor allem, welche davon kann die Universität lösen und in welcher Reihenfolge? Und wo ist die Landesregierung als Problemlöser gefragt? Für Rektor Schareck ist klar: „Es muss besser werden, damit es wirklich gut werden kann.“ In einer Beratung zwischen Rektorat und ZQS am 16. Februar wurden erste Antworten formuliert. Die zum Teil schlechten Vorkenntnisse für ein Studium sollen in enger Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung, ZQS und den Fakultäten mit geeigneten Maßnahmen möglichst schnell auf Hochschulniveau angehoben werden. Denkbar sind ein Propädeutikum, etwa Tutorenprogramme, die am Beispiel eines Fachbereiches überprüft werden könnten.

Die vielfach kritisierte unzureichende räumlich-sachliche Ausstattung ist der zweite Schwerpunkt. Hier gibt es dank der Bologna-Woche einen klaren Problemerkatalog, der abgearbeitet werden soll. Das Netz ist dabei so engmaschig, dass der fehlende Beamer von der De-



*Protestierende Studierende am Audimax der Universität Rostock,
Foto: Georg Scharnweber*

cke im Hörsaal Schwaansche Straße ebenso erfasst ist, wie der Wunsch nach Stühlen mit integriertem Schreibbrett (amerikanische Stühle) in der Anglistik. Hier also sind schnell Verbesserungen zu erwarten. Auch größere Projekte stehen auf der Agenda. So wird zum Beispiel der von WSF und Verwaltung genutzte wunderbare Art deco-Bau in der Parkstraße zumindest teilweise saniert. Das „Grüne Ungeheuer“, das diesen Namen nur aufgrund seines schlechten Zustandes verdient, ist noch bis 2020 im Besitz der Universität. „Für zehn Jahre lohnen Investitionen auf jeden Fall“, so Schareck.

Der Rostocker Weg: kompromisslose Dialogfähigkeit

Im Sommer wird es eine erneute Zusammenkunft aller Akteure geben, um kurzfristige Maßnahme zu beschließen und für die mittelfristigen einen Fahrplan aufzustellen, kündigte Prorektor Prof. Göbel an.

Das als Hauptproblem erkannte Thema Prüfungen kann aber nur mit Hilfe des Landes gelöst werden. Flexiblere Regelungen für Prüfungszeiträume, die liberalere Handhabung von Prüfungswiederholungen oder die Reduzierung der Anzahl von Prüfungen pro Modul und pro Semester sind harte Nüsse, die die Universität allein nicht knacken kann. Dazu wird es Gespräche mit dem Land geben. Dr. Sabine Teichmann, Leiterin des ZQS, sieht sich nach der Bologna-Woche bestätigt: „Unsere Probleme sind exakt die Probleme anderer Hochschulen bundesweit.“

„Die Themen der Studierenden ernst nehmen, schnell reagieren, miteinander reden, schnell handeln und für schwierige Probleme eine Handlungsstrategie entwerfen und diese offensiv kommunizieren und für Verständnis werben“, umreißt Rektor Schareck die Maxime seines Rektorats. Das ist der Unterschied. Das macht Rostock anders.

Ulrich Vetter

Engagiert und gewissenhaft

Heiko Marski ist neuer studentischer Prorektor



Nach der Sitzung des Konzils am 27. Januar 2010. v.l.: Prof. Ursula van Rienen, Prof. Wolfgang Schareck, Heiko Marski, Dagmar Börner, Andreas Karsch, Prof. Stefan Göbel

Heiko Marski ist am 27. Januar zum neuen Prorektor für studentische Angelegenheiten der Universität Rostock gewählt worden. Der Akademische Senat hatte Marski dem Konzil vorgeschlagen, das ihn mit 37 von 48 abgegebenen Stimmen wählte. Der 26-jährige Heiko Marski löst Andreas Karsch ab, der dieses Amt noch bis Ende März 2010 innehat.

Marski studiert Englisch, Geschichte und Dänisch auf Lehramt. Der wortgewandte Student ist an der Universität Rostock keineswegs ein Unbekannter. Mit großem Engagement arbeitete er

bereits im Fachschaftsrat Geschichte, war Mitglied im StudentINNenrat, sowie im Konzil und im Senat. Er gründete auch die Studentische Lehramtskonferenz (SLK). Entschlossen und kenntnisreich erhob er besonders dann seine Stimme, wenn es um die Verbesserung der Studienbedingungen ging. Hier möchte Marski auch während seiner Amtszeit als Prorektor fortfahren. Im Hinblick auf die Beratung der Studierenden liegt Marski die verbesserte universitätsweite Koordination der Studienfachberater sehr am Herzen. Darüber hinaus sieht Marski die Weiterentwicklung der Lehrveranstal-

tungsevaluationen mit dem langfristigen Ziel, einheitliche Bemessungsgrundlagen zu schaffen, als eine wesentliche Aufgabe.

Mit großem Tatendrang blickt Marski seinem zukünftigen Amt als Prorektor entgegen. Schon in der Vorbereitungszeit ist sein Terminkalender gut gefüllt, denn bereits vor dem Tag seines Antritts führt er zahlreiche Gespräche an der Universität, um sich einen umfassenden Überblick zu verschaffen.

Kristin Nölting

Zusammen einen Schritt weitergehen

Forscherguppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Mit ungeheurer Neugier, Leidenschaft und Geduld sind Wissenschaftler ständig auf der Suche nach Verborgenen und Neuem. Obschon ein Wissenschaftler allein bereits eindrucksvolle Leistungen vollbringen vermag, so kann er im Zusammenschluss mit anderen sogar noch einen großen Schritt weiterkommen. Denn auch auf einem eng umgrenzten Forschungsgebiet gibt es immer wieder Fragestellungen, die für einen Wissenschaftler allein nicht lösbar sind. Eine Zusammenarbeit kann in Forschergruppen erfolgen, die über einen mittelfristigen Zeitraum durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden. Eine derartige Forschergruppe ist ein enges Arbeitsbündnis mehrerer herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die gemeinsam eine Forschungsaufgabe bearbeiten. Ausschlaggebend für eine Förderung durch die DFG ist die wissenschaftliche Qualität und Originalität des Forschungsvorhabens auf internationalem Niveau. Oft leisten Forschergruppen einen beachtlichen Beitrag dazu, neue Arbeitsrichtungen zu etablieren.

Drei Forschergruppen (FOR) gibt es aktuell an unserer Universität.

FOR 1186 „Photorespiration: Origins and Metabolic Integration in Interacting Compartments (PROMICS)“
Prof. Hermann Bauwe
Mathematisch-Naturwissenschaftliche

Fakultät, Institut für Biowissenschaften
www.biologie.uni-rostock.de/pflanzenphysiologie/pur_promics.htm

Die Arbeiten in dieser Forschergruppe wurden im September 2009 begonnen. Von der Universität Rostock sind Arbeitsgruppen der Abteilung Pflanzenphysiologie (Prof. Hermann Bauwe als Koordinator und apl. Prof. Martin Hagemann) und der Lehrstuhl für Systembiologie und Bioinformatik (Prof. Olaf Wolkenhauer) beteiligt. Neben Rostock wirken die Universitäten Düsseldorf, Köln, Hannover, Forschungszentrum Jülich und MPI-MP Potsdam-Golm mit. Die Universität Rostock ist zugleich die Sprecherhochschule für diese Forschergruppe. Im Mittelpunkt des ehrgeizigen Vorhabens steht die umfassende Erforschung des für Pflanzen wichtigen Schutzmechanismus der lichtabhängigen Freisetzung von Kohlendioxid während der Photosynthese.

FOR 922 „Entwicklung eines prozessbegleitenden Werkstoffmodells für



eine durchgängige Prozesskette beim Leichtmetall-Strangpressen“

Teilprojekt: Simulation und experimentelle Untersuchung verzugsarmer Abschrecktechnologien beim Ausschneidungshärten stranggepresster Aluminiumlegierungen

Prof. Olaf Keßler

Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, Lehrstuhl Werkstofftechnik
<http://www.for922-strangpressen.de/?id=249>

Diese Forschergruppe hat im Jahr 2008 ihre Arbeit aufgenommen. Der Lehrstuhl für Werkstofftechnik untersucht im Rahmen der Forschergruppe die Wärmebehandlung stranggepresster Aluminiumprofile.

FOR 485 „Quantum Optics in Semiconductor Nanostructures“

Prof. Heinrich Stolz

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Physik
<http://www.physik.uni-rostock.de/halbfg-quantenoptik/index.html>

Von 2002 bis 2009 wurde diese Forschergruppe gefördert. Im Mittelpunkt der Arbeiten standen physikalische Mechanismen und verschiedene quantenoptische Effekte in Halbleiterstrukturen.

Kristin Nölting



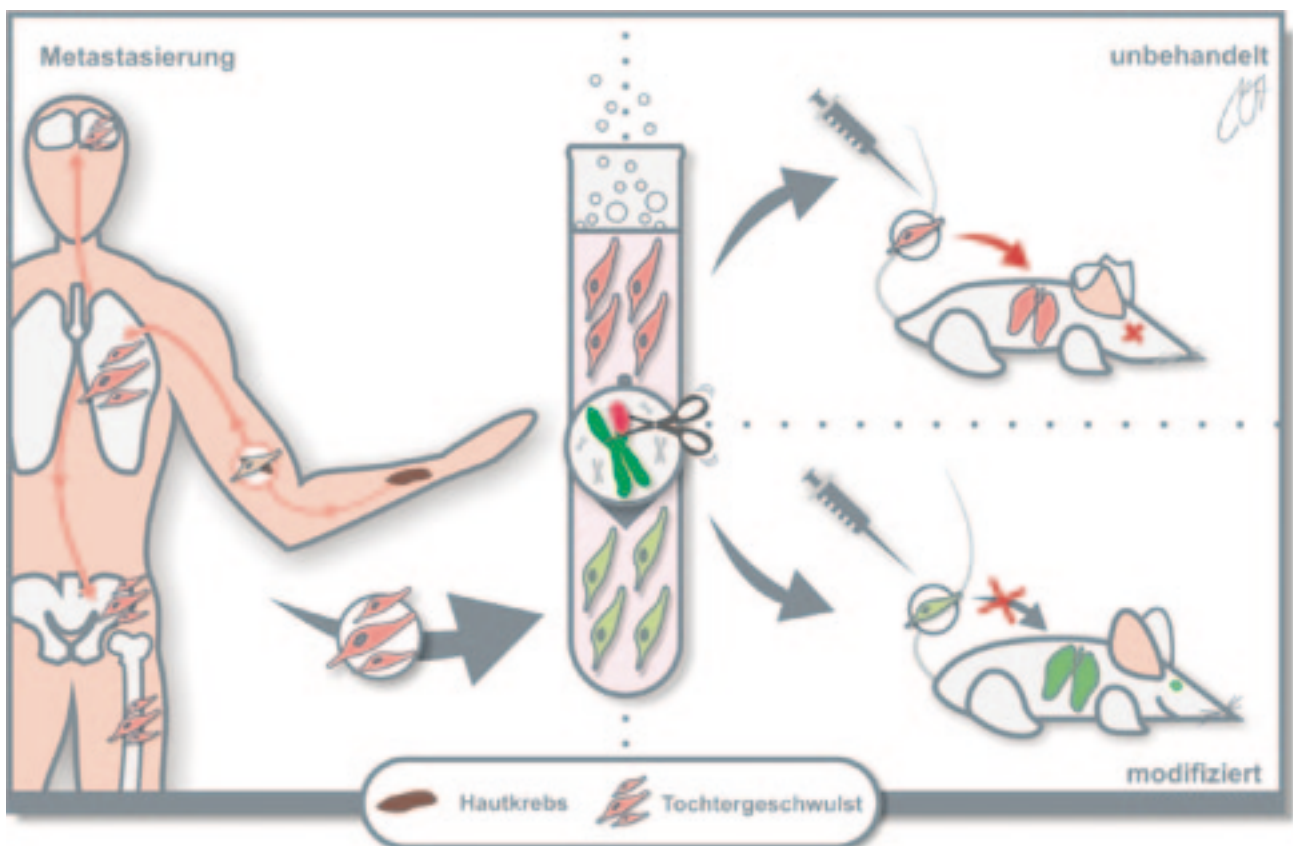
Metastasen auf der Spur

Wegweisende Erkenntnisse über die Ausbreitung von Hautkrebszellen

Die Zahl an Krebsneuerkrankungen steigt beständig und stellt sowohl die Wissenschaft als auch das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. In Deutschland sterben jährlich mehr als 200.000 Menschen an Krebs. In den meisten Fällen führt allerdings

nicht der primäre Tumor zum Tod. Vielmehr sind es die Tochtergeschwülste (Metastasen), die sich im Körper ausbreiten. Das Maligne Melanom der Haut (schwarzer Hautkrebs) gehört zu den aggressivsten Tumoren, die bereits frühzeitig Tumormetastasen in andere

Organe absetzen. Bislang ist jedoch nur sehr wenig über die molekularen Vorgänge bekannt, die eine Hautkrebszelle zur wandernden tödlichen Gefahr werden lassen. Am Biomedizinischen Forschungszentrum der Universität Rostock ist es Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Brigitte M. Pützer am Institut für Vektorologie und Experimentelle Gentherapie sowie der Dermatologie und Neurologie des Klinikums nun gelungen, der Wirkungskraft eines bestimmten Proteins auf die Ausbreitung von Hautkrebszellen näher zu kommen. Die Forscher fanden dabei heraus, dass der Genaktivator (Transkriptionsfaktor) E2F1 im Mittelpunkt des Geschehens steht.



Metastasen bleiben aus: Tumorzellen werden aus Melanometastasen von Patienten gewonnen und im Reagenzglas so verändert, dass der Genaktivator E2F1 nicht mehr gebildet wird. Injiziert man anschließend die modifizierten menschlichen Hautkrebszellen in Mäuse, führen die Zellen mit blockiertem E2F1 nicht mehr zur Metastasenbildung. Demgegenüber weist die Lunge der Tiere mit Melanomzellen, bei denen das E2F1 Gen unverändert vorhanden ist, zahlreiche Tochtergeschwülste in der Lunge auf, die zum Tod der Tiere führen. (Alla et al. J Natl Cancer Inst. 2010;102(2):127–33).

In gesunden Zellen kontrolliert dieser Transkriptionsfaktor das Zellwachstum, indem er die hierfür verantwortlichen Gene während des Zellzyklus reguliert. Bekannt ist zudem, dass dieses Protein in der Zelle eine wichtige Schutzfunktion vor einer Entwicklung zur Krebszelle übernimmt, da es die Menge an den so genannten „p53-Tumorsuppressor-Proteinen“ erhöht. Kommt es jedoch zu Fehlsteuerungen des Wachstums, sind diese Eiweiße daran beteiligt, die entartete Zelle in die „Apoptose“, den programmierten Selbstmord, zu treiben. Sind wiederum diese vor Tumoren schützenden „Selbstmord-Programme“ der Zelle gestört, kann E2F1 in zu großer Konzentration zu einer krebsartigen Entartung des Zellwachstums führen.

„Nachdem wir in den Metastasen von Hautkrebs-Patienten gegenüber den primären Tumoren hohe Konzentrationen dieses Steuerproteins fanden, die mit einem schlechten Ansprechen dieser Krebsart auf Standardtherapien und der ungünstigen Prognose der Patienten korrelieren“, berichtet Brigitte Pützer, „spekulierten wir, dass E2F1 an der Metastasierung von Tumorzellen beteiligt sein könnte.“ Der komplexe Prozess der Metastasierung beinhaltet mehrere aufeinanderfolgende Schritte, wie die Ablösung der Krebszellen aus ihrem Zellverband und die Einwanderung in tiefer gelegene Hautschichten. Durch das Bindegewebe dringen die Krebszellen in das Gefäßsystem ein und breiten sich so mit dem Blut- und Lymphstrom im ganzen Körper aus. Schließlich können dann Tochtergeschwülste in verschiedenen Organen entstehen.

Bei ihren Untersuchungen wendete das Team um Prof. Pützer ein neues Versuchsmodell an, bei dem die Produktion von E2F1 in aggressiv wachsenden Me-



Vektorologie und Experimentelle Gentherapie, BMFZ: v. r. David Engelmann, Nancy Waukosin, Dr. Vijay Alla, Stephan Emmrich, Susanne Knoll, Holger Schipper, Dr. Anke Schmidt, Katharina Fürst, Anja Stoll, Henry Bartikowsky, Ingrid Sommer, Marc Steder, Katja John, Julia Bäcker, Alf Spitschak

lanomzellen im Reagenzglas und in tumortragenden Mäusen unterdrückt wird. Die Forscher konnten dabei feststellen, dass durch die Blockade des Transkriptionsfaktors tatsächlich das Eindringen der Melanomzellen in andere Gewebeschichten und die Bildung von Metastasen gehemmt werden kann, während das eigentliche Krebswachstum dabei nicht beeinflusst wird.

Direkter Zusammenhang zwischen zwei Proteinen

Um den zugrunde liegenden Steuerungsmechanismus zu ergründen, rückte ein anderes Protein namens EGFR in den Mittelpunkt der Untersuchungen der Wissenschaftler. Dass dieses Eiweiß an der Tumorentwicklung beteiligt ist, war bereits erwiesen, ungeklärt war bisher hingegen, wie es dabei reguliert wird. Umso größer war dann die Überraschung, als die Forscher einen direkten Zusammenhang zwischen den beiden Proteinen E2F1 und EGFR erkannten.

In Melanomzellen mit blockiertem E2F1-Gen fanden sie niedrige Konzentrationen von EGFR. Dessen Hemmung führte offensichtlich zum Verlust der Wanderungsfähigkeit der Krebszellen. E2F1 aktiviert also EGFR und steuert dadurch das Metastasierungsverhalten der Melanomzellen. „Da die beiden Steuerproteine auch bei anderen Krebsarten stark erhöht sind, wäre es nicht verwunderlich, wenn die gefundene Verbindung auch für das Fortschreiten anderer Tumore wichtig ist“, so Prof. Pützer. Genau an diesem Punkt will das Team in dem von der Deutschen Krebshilfe mit 334.000 Euro geförderten Projekt weiterforschen. Ziel ist es, wirksame antimetastatische Therapien entwickeln zu können.

Die Ergebnisse der Rostocker Forscher wurden am 23. Dezember 2009 im international angesehenen „Journal of National Cancer Institute“ publiziert.

Kristin Nölting

Neues Denken in der Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen

Empirische Bildungsforschung am Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation

Kinder und Jugendliche, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht der allgemeinen Schule unter derzeitigen Bedingungen nicht hinreichend unterstützt werden können, bedürfen sonderpädagogischer Förderung. In Mecklenburg-Vorpommern wird bei 12,7 Prozent aller Kinder ein solcher sonderpädagogischer Förderbedarf

festgestellt. Während im Bundesdurchschnitt 5,1 Prozent der Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen lernen, sind es in Mecklenburg-Vorpommern 9,8 Prozent. Mit der Ratifizierung der UN-Konvention hat sich auch Deutschland eindeutig dazu verpflichtet, die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Arbeit, Beruf und Gesellschaft zu verwirklichen. Im schulischen Bereich

schlägt sich dies u. a. als Forderung nach einer integrativen Schule nieder. Eine solche Schule ist jedoch bisher in Mecklenburg-Vorpommern selten Realität. Noch immer werden lediglich 22,7 Prozent aller Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht beschult. Vor diesem Hintergrund wird die Forschung zu Methoden und Konzepten

Ü: Eine lustige Uni Tanke kommt in die Türmchen
schule. Sie macht einen Test mit um. Ich habe
bei diesen Test ein Birschen abgekuckt hihi hi!
Gelbe Socken rote gerücht ich übernehme Mamas
schicht. Grüne ohren blaue Nase diesen Kopf
steck ich in die Nase. Rosa Füße pinke Hände.
damit geht er an die Wände.

Weiß nicht mehr weiter mir wirts zu bunt

B Aufgabe für Uni:

kreuze alle Farbwörter an die
du findest

So gefunden auf einem der
Mathematik-Testhefte für die
Klasse 3.

der Entwicklungsförderung und -begleitung in der allgemeinen Schule immer wichtiger. Einen eindrucksvollen Beitrag auf diesem Gebiet, insbesondere hinsichtlich der empirischen Bildungsforschung, leistet das Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation (ISER).

Diagnoseförderklassen unter die Lupe genommen

Hier wird seit inzwischen vier Jahren in einer Längsschnittstudie die Entwicklung von 580 schulisch gefährdeten Schüler/innen, die in unterschiedlichen Schulsettings lernen, begleitet. Etwa 130 von ihnen in so genannten Diagnoseförderklassen (DFK), die anderen in regulären Grundschulklassen. Kennzeichen der DFK sind kleinere Klassen, eine verlängerte Lernzeit (drei statt zwei Jahre für den Lernstoff der Klassen 1 und 2) und zusätzliche Förderstunden. Die Hauptfragestellung der Studie ist es, die Auswirkung dieser Komponenten auf die schulische und soziale Entwicklung dieser Kinder zu untersuchen. Überraschenderweise hat die Zwischenauswertung nach drei Jahren ergeben, dass

der Unterricht in Diagnoseförderklassen gegenwärtig nur sehr begrenzt zu erwarteten Erfolgen führt. Um nunmehr auch die langfristigen Auswirkungen der DFK untersuchen zu können, ist die finanzielle Förderung im Januar 2010 um zwei weitere Jahre verlängert worden.

Eine starke Mitbeteiligung der Studierenden des ISER (z. B. als Testleiter/innen, in Form von Examensarbeiten und Dissertationen) macht diese „Mecklenburger Längsschnittstudie“ inzwischen zu einem festen Bestandteil von Forschung und Lehre am ISER.

Lernstörungen bewältigen

Aufbauend auf die o. g. Ergebnisse der Mecklenburger Längsschnittstudie sowie auf dem Postulat einer integrativen Schule wird zum Schuljahr 2010/2011 ein weiteres Projekt starten. In einer Modellregion auf der Insel Rügen werden alle Kinder, auch jene mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache und Verhalten, gemeinsam eingeschult. In Kooperation mit dem Bildungsministerium des Landes sowie dem Schulamt Greifswald wird



Der Bericht über das erste Forschungsjahr der Mecklenburger Längsschnittstudie erschien im Jahr 2009.

das ISER hier erstmals in Deutschland einen Unterricht auf der Grundlage des sog. RTI-Paradigmas implementieren. Lernstörungen werden dabei zunächst als (erwartungswidrige) inadäquate Reaktionen des Schülers auf die Art des Unterrichts oder der Beschulung angesehen (RTI = response to intervention bzw. response-to-instruction). Eine regelmäßige standardisierte Lernfortschrittsdokumentation sowie eine darauf basierende Modifikation des Unterrichts sollen dazu führen, dass Kinder mit Lernschwierigkeiten früh erkannt und früh gefördert werden und auf diese Weise einem sonderpädagogischen Förderbedarf präventiv entgegengewirkt wird.

Mit den genannten Projekten beteiligt sich das ISER nicht nur offensiv an der Entwicklung eines integrativen Schulsystems in Mecklenburg-Vorpommern, es zeigt auch deutlich seine Kompetenzen im Bereich der empirischen Bildungsforschung.

*Katja Koch und
Bodo Hartke*

Forschungsvorhaben am Institut für Sonderpädagogische Entwicklungs- förderung und Rehabilitation im Überblick

„Mecklenburger Längsschnittstudie“ (Prof. Katja Koch/Prof. Bodo Hartke),
Laufzeit: 2006 bis 2011, Fördermittel: 200.000 Euro

Modellprojekt Evidenzbasierte Praxis – Prävention und Integration, I-Konzeption
(Prof. Bodo Hartke/Prof. Katja Koch); II: Evaluation (Prof. Katja Koch/Prof. Bodo Hartke),
Laufzeit: 2010 bis 2011, Fördermittel: 250.000 Euro

Evaluation Sonderpädagogischer Diagnostik (Prof. Bodo Hartke/Prof. Katja Koch),
Laufzeit: 2010 bis 2011, Fördermittel: 100.000 Euro

Sonderpädagogische Frühförderung in Kindertagesstätten (Prof. Tanja Jungmann/
Prof. Katja Koch/Prof. Bodo Hartke), Laufzeit: 2010 bis 2011, Fördermittel: 120.000 Euro

Summa cum laude für Doktorvater

Rostocker Chemieprofessor fördert Doktoranden aus der ganzen Welt



Prof. Peter Langer arbeitet mit einem internationalem Nachwuchsforscherteam zusammen.

Als Professor für Präparative Organische Chemie an der Universität Rostock zu arbeiten ist für Peter Langer mehr als nur ein Beruf. Es ist Berufung. Sein Arbeitsgebiet ist die Synthese neuer Moleküle durch neuartige, effiziente und umweltschonende chemische Reaktionen. Zur Anwendung kommen die Forschungsergebnisse vor allem im medizinischen und pharmazeutischen Bereich. So ist Langer beispielsweise Mitglied eines von der Deutschen Krebshilfe geförderten Verbundprojektes zur Erforschung des Schwarzen Hautkrebs.

Peter Langer (Jahrgang 1969) wurde in Hannover geboren. Nach dem Studium in Hannover und am Massachusetts In-

stitute of Technology (MIT), USA promovierte er in Hannover, war im Anschluss als Postdoc an der University of Cambridge, UK, und habilitierte sich 2001 in Göttingen. Es folgte eine kurze Tätigkeit als Heisenberg-Stipendiat in Göttingen. Im Jahr 2002 wurde Langer auf eine C4-Professur an der Universität Greifswald berufen und 2004 nahm er einen weiteren Ruf auf eine C4-Professur am hiesigen Institut für Chemie an. Zugleich ist er assoziierter Bereichsleiter am Leibniz-Institut für Katalyse e. V. an der Universität Rostock.

Die Ausbildung junger Menschen liegt Langer sehr am Herzen, was sogar weit über die Grenzen der Universität wahr-

genommen wird. Für seine vorbildliche Betreuung von mittlerweile zwölf pakistanischen Doktoranden, die seit 2005 unter Langers Anleitung ihre Promotion an der Universität Rostock erhalten haben, hat ihn jüngst die Higher Education Commission (HEC), die zentrale staatliche Organisation zur Förderung von Forschung und Lehre Pakistans, mit einem Ehrenschild ausgezeichnet.

Vertrauen ist der Schlüssel

Offenheit und Ehrlichkeit sind für Langer für ein gutes Verhältnis von Doktorvater und Doktorand zugleich selbstverständlich und unverzichtbar. „Es besteht

ein Vertrauensverhältnis. Ich bin für meine Diplomanden und Doktoranden immer da, nicht erst, wenn es problematisch wird“, sagt Langer. In seiner derzeit aus 40 Mitgliedern bestehenden Arbeitsgruppe kommt die Hälfte aus dem Ausland. Zahlreiche Doktoranden kommen aus Pakistan, viele aber auch aus dem Nahen Osten, aus der Ukraine, aus Armenien, Vietnam und anderen Ländern. Nahezu 40 junge Menschen aus der ganzen Welt haben unter der Anleitung Langers bisher ihre Promotion erhalten.

Die ausländischen Nachwuchswissenschaftler fühlen sich gut aufgehoben. Gerade am Beginn ihres Aufenthalts an einer Universität in einer fremden Stadt, noch dazu in einem fremden Land, benötigen sie Hilfe, Zuspruch und eine gute Einarbeitung. Diese intensive Betreuung erfahren sie in der Arbeitsgruppe Langer auf geradezu beispiellose Weise. Hinzu kommt, dass Langer es versteht, die Publikationstätigkeit seiner Doktoranden während der gesamten Promo-

tionszeit voranzutreiben. Fünf bis zehn internationale Publikationen können die Nachwuchswissenschaftler mit dem Abschluss ihrer Dissertation vorweisen. Allein im Jahr 2009 hat die Gruppe 55 Publikationen in hochrenommierten internationalen Journalen veröffentlicht.

Völkerverständigung durch Wissenschaftskooperation

Nach der Rückkehr in die Heimatländer reißt der Kontakt zwischen den ehemaligen Doktoranden und ihrem Professor nicht ab. Viele der pakistanischen Nachwuchsforscher sind mittlerweile Assistenzprofessoren, so dass nach und nach ein deutsch-pakistanisches Wissenschaftlernetzwerk entsteht. Langer engagiert sich darüber hinaus in einem DAAD-Programm zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen deutschen und pakistanischen Hochschulen. „Die Förderung der internationalen Zusammenarbeit ist sowohl für die Uni-

versität Rostock als auch für die Hansestadt von großer Wichtigkeit“, betont Langer. Gleichzeitig übernimmt Langer die Funktion eines Botschafters.

Durch seine vielfältigen Berührungspunkte mit Pakistan weiß er, dass in den Medien oftmals ein einseitiges Bild von diesem Land gezeichnet wird. Zwar sind sowohl die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Volks- und Glaubensgruppen als auch Terroranschläge Realität, doch die weit überwiegende Mehrheit der Einwohner distanziert sich davon. „Auf meinen Reisen durch Pakistan begegnete ich an den Universitäten, aber auch in Städten und Dörfern, vielen aufgeschlossenen und gastfreundlichen Menschen. Es ist wichtig, dass wir durch wissenschaftliche Zusammenarbeit und menschliches Miteinander zur Stabilisierung Pakistans beitragen und liberale Kräfte fördern.“

Kristin Nölting

Spielend lernen

Interdisziplinäre Ringvorlesung
im Sommersemester 2010

Forscher beschäftigen sich teilweise schon seit vielen Jahren mit dem weiten Themenkreis des „spielbasierten Lernens“. Dazu gehören beispielsweise Medienwissenschaftler, Pädagogen, Lernpsychologen, Sozialwissenschaftler und in neuerer Zeit auch Informatiker.

Wie kann man Lernprozesse spielerisch gestalten und dabei moderne Technologien nutzen? Welche Möglichkeiten für „elektronisches Lernen“ bieten die neuen digitalen Medien? Wie kann

die Motivation des Lernenden durch spielerische Elemente auf einem hohem Niveau gehalten werden? Wie lassen sich spielerische und fesselnde Elemente sinnvoll in die Lehrinhalte einbinden?

Die interdisziplinäre Vorlesungsreihe zeigt einige Aspekte der Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln und ist für Studierende und Mitarbeiter aller Fakultäten geeignet. Die Veranstaltungen finden ab 13. April 2010 jeweils dienstags von 17:15 bis 18:45 Uhr im Hörsaal 326/327 in der Ulmenstr. 69, Haus 3, statt.

Weitere Informationen:

Wissenschaftsverbund IuK
Dr. Christine Bräuning
Fon +49(0)381 498-7660
www.iuk-verbund.uni-rostock.de



Lehrer/-innenbildung zum Thema machen!

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock (ZLB) setzt sich für eine hohe Qualität der Lehramtsausbildung ein



Prof. Thomas Häcker, Direktor des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock

Der Ruf nach einer umfassenden Reform des gesamten Prozesses der Lehrer/-innenbildung in Deutschland ist alles andere als neu. Kritisch betrachtet wird dabei auch immer wieder die erste und damit universitäre Phase der Ausbildung.

Über zehn Jahre ist es bereits her, dass die Kultusministerkonferenz Ende Oktober 1999 eine Expertise zur Situation und Reform der Lehrer/-innenbildung verabschiedet hat, die sie den Bundes-

ländern als Rahmenvorgabe empfahl. Ein halbes Jahr später erschien der Abschlussbericht unter dem Titel Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland, der zu einem wichtigen Dokument im Verlauf der Reformbestrebungen avancierte. Zudem veröffentlichte die Kultusministerkonferenz Ende des Jahres 2004 ihre Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Im Fokus standen dabei die fachlichen und pädagogischen Kenntnisse und

Fähigkeiten, die angehende Lehrer/-innen in ihrem Studium erwerben sollten. Im Oktober 2008 wurden schließlich Fachprofile für die Lehramtsausbildung beschlossen.

Lehramtsausbildung contra Schulwirklichkeit

Die Herausforderungen dieses Reformprozesses scheinen indes so groß,

dass die Neu- bzw. Umgestaltung der Lehrer/-innenbildung immer wieder ins Stocken gerät. Hinzu kommt, wie das Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Studie des Züricher Universitätsprofessors Jürgen Oelkers Ende 2009 der Lehrer/-innenbildung in Deutschland attestierte, dass sie weitgehend an der Schulwirklichkeit vorbeigehe.

Über alle bisher auszumachenden Verbesserungen oder teilweise auch nur Veränderungen hinaus ist in der Politik und an den Universitäten eine Veränderung des Bewusstseins für die Bedeutung der Lehrer/-innenbildung deutlich festzustellen. Als eine erste strukturelle Reaktion auf diese Bewusstseinsänderung wurden an vielen Universitäten Lehrerbildungszentren eingerichtet.

Berufsfeldbezug ist das A und O

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock (ZLB) widmet sich seit April 2008 vielschichtigen Aufgaben und Projekten mit dem Auftrag die Qualität der Lehrer/-innenbildung weiterzuentwickeln und die Bildungsforschung zu stärken. „Das Zentrum ist mittlerweile an der Universität Rostock angekommen. Man nimmt uns wahr“, freut sich Prof. Thomas Häcker, Direktor des Zentrums. Entstanden ist hier ein Ort, an dem die Interessen der Lehrer/-innenbildung gebündelt und konsequent vertreten werden.

„Im Mittelpunkt des Wirkens des Zentrums steht derzeit u. a. der Berufsfeldbezug“, hebt Häcker hervor. Dieser sei für die Lehrer/-innenbildung essentiell und müsse in allen angebotenen Fachrichtungen verankert werden. Das Ziel erscheint mehr als ambitioniert, betrachtet

man die Ressourcen, die dem Zentrum zur Verfügung stehen. Es besteht aus lediglich zwei Büros, in denen zwei Bereichsleiterinnen, zwei Projektmitarbeiter/-innen, eine Sekretärin und zwei studentische Hilfskräfte wirken.

Dennoch, der Aktionsradius des Zentrums ist beachtlich. Die Mitarbeiter/-innen machen u. a. die Lehrenden der insgesamt 19 Lehramtsfächer und die Einrichtungen der Universität Rostock mit den komplexen Querstrukturen vertraut, klären über die vielfältigen Anforderungen an Lehramtsstudierende auf und bringen interdisziplinäre Kommunikationsflüsse in Gang. Lehramtsstudierende finden hier, neben den Beratungsangeboten der Allgemeinen Studienberatung und den Studienfachberater/-innen, kompetente Unterstützung.

Des Weiteren widmet sich ein Projekt aus dem Bereich Bildungsforschung, im Auftrag des Rektorats, der Ist-Standsbestimmung der Qualität in der Lehrer/-innenbildung an der Universität Rostock. In manchen Bereichen erfüllen Studienangebot und die -organisation bereits hohe Standards. Das Lehramtsstudium ist hier z. B. durch eine hervorragende Verzahnung von fachlichen und didaktischen Lehrinhalten gekennzeichnet.

Immer wieder gelangen die Akteure des Zentrums bei ihrer Arbeit aber auch an Grenzen, die sie bei der Umsetzung ihrer Vorhaben bremsen. So mangelt es beispielsweise an Voraussetzungen, die Fachdidaktiken in allen Bereichen strukturell abzusichern. Den 19 Fächern stehen im Bundesvergleich unterdurchschnittlich wenige, forschungsfähig ausgestattete Lehrstühle der Fachdidaktik gegenüber. In vielen Fächern wird der

fachdidaktische Anteil des Studiums durch wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen oder auch nur Hochschulpaktmittel abgedeckt.

Als ein weiteres Hindernis erweist sich das immer noch ausstehende neue Lehrerbildungsgesetz. „Ohne Eckdaten der Bildungspolitik für die hier avisierte Reform in einem neuen Lehrerbildungsgesetz fehlt schlichtweg eine wichtige Arbeitsgrundlage“, betont Häcker.

Wandel in der Bildungspolitik einleiten

Um nicht stillstehen zu müssen, rücken daher inneruniversitär zu lösende Aufgaben in den Vordergrund. Dazu werden bestehende Probleme analysiert und im Rahmen eines langfristigen Qualitätsmanagements kurz-, mittel- und langfristige Lösungen entwickelt und in den Arbeitskreisen sowie mit den Instituten und dem Rektorat diskutiert und umgesetzt.

Der von Bildungsminister Tesch im September 2007 angekündigte Paradigmenwechsel in der Lehrer/-innenbildung könnte in Angriff genommen werden. Die Frage ist nur, wer gibt den Startschuss?

Kristin Nölting



Weitere Informationen

zum Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Rostock: www.zlb.uni-rostock.de

Netzwerk für maritime Anwendungen

Institut für Automatisierungstechnik aktiv im Galileo-Forschungshafen



Mitglieder des Netzwerkes für maritime Anwendungen

Trotz der aktuellen Wirtschaftskrise wird im Masterplan „Güterverkehr und Logistik“ des Bundesministeriums für Verkehr ein steigendes Verkehrsaufkommen für die nächsten Jahrzehnte prognostiziert. Dies erfordert einen weiteren Ausbau der Hafen- und Hinterland-Infrastrukturen in Bezug auf die Verkehrsträger Wasser, Land und Schiene, um zunehmende Sicherheitsanforderungen zu erfüllen und der Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Um zukünftig von den Eigenschaften wie einer höheren Genauigkeit und Zuverlässigkeit des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo profitieren zu können, wurde im Forschungshafen Rostock eine maritime Infrastruktur zum Testen und Entwickeln von GNSS-basierten Anwendungen installiert. Dabei handelt es sich um die bodengestützte Pseudolite-Umgebung SEA GATE, welche schon jetzt Galileo-konforme Signale im Bereich des Seehafens zur Verfügung stellt. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, mit den entwickelten Algorithmen im Projekt Alegro die Qualität von Satellitensignalen zu bewerten

und entsprechende Korrekturdaten zur Verfügung zu stellen. Durch beide Ansätze wird die Präzision und Integrität von Positionslösungen entscheidend verbessert und eine Ortung im Dezimeterbereich ermöglicht.

Neun Partner im Netzwerk für maritime Anwendungen identifizieren in Arbeitsgruppen Prozesse im Hafenumfeld und auf hoher See, in denen hochgenaue und zuverlässige Ortung und Positionierung von Schiffen, Gütern oder Personen einen entscheidenden Mehrwert für hafenansässigen Akteure wie z. B. Umschlagsgesellschaften, Transport-

unternehmen, Versicherer und Polizei leisten. Ingenieure des interdisziplinären Forschungszentrums Center for Marine Information Systems (CeMarIS) der Universität Rostock beschäftigen sich u. a. im Verbundprojekt AGaPaS mit der Rettung von Menschenleben durch Unterstützung von Galileo. Die Entwicklung eines Automatisierungssystems zur schnellen und sicheren Bergung von über Bord gegangenen Personen, gerade bei schwierigen Sicht- und Witterungsbedingungen, soll die Zahl der Verletzten und Todesopfer durch Unterkühlung oder Erschöpfung drastisch senken. Als Mitglied der Interdisziplinären Fakultät der Universität Rostock Department Maritime Systems entwickelt das Institut für Automatisierungstechnik diese Lösungen für den Lebens- und Wirtschaftsraum Küste weiter.

Silvia Westland

Weitere Informationen:
www.netmaritime.de

GNSS = Global Navigation Satellite System – weltweites Satellitennavigationssystem

SEA GATE = Ein Projekt im Auftrag des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR), gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages (Kennzeichen 50 NA 0616).

Projekt Alegro = Aufbau eines lokalen maritimen Ergänzungssystems zur Unterstützung hochpräziser Galileo-Anwendungen und -dienste im Forschungshafen Rostock. Ein Projekt gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Verbindung mit Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Netzwerk für maritime Anwendungen: AXIO-NET GmbH, DATEN + DIENSTE GmbH, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V., EADS RST Rostock System-Technik GmbH, Germanischer Lloyd AG, Hafen-Entwicklungsgesellschaft Rostock mbH, Hochschule Wismar Bereich Seefahrt, Septentrio NV, Universität Rostock Institut für Automatisierungstechnik.

AGaPaS = Autonome Galileo-gestützte Personenrettung auf See, ein Projekt gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Kennzeichen 03SX259C).

Interdisziplinarität mit Tradition

Der Wissenschaftsverbund Um-Welt und die AG Agenda 21



Der Wissenschaftsverbund Um-Welt (WVU) ist ein Zusammenschluss der mit Umweltfragen beschäftigten Institute der Universität Rostock. Aus einer seit 1990 bestehenden Interessengemeinschaft heraus entstand 1996 durch Senatsbeschluss diese erste zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Rostock. Verschiedene Universitätsdisziplinen, die sich in Forschung und Lehre mit Umweltthemen beschäftigen, werden in ihm zusammengeführt. Die Arbeit des WVU konzentriert sich nicht allein auf ökologische Aspekte, sondern bezieht gleichermaßen soziale und wirtschaftliche Aspekte ein. Der WVU setzt sich vor allem für die notwendige Förderung der Interdisziplinarität von umweltrelevanter Forschung und Lehre ein. Die meisten Umweltprobleme lassen sich nur im Zusammenwirken von Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen erfassen, verstehen und angemessen lösen. Um auf einer interdisziplinären Basis adäquate Lösungen zu entwickeln, entfaltet der WVU Aktivitäten auf den Gebieten des interdisziplinären Dialoges, der Lehre und der Forschung.

Die zahlreichen Veranstaltungen des Wissenschaftsverbundes Um-Welt unterstützen die Vernetzung aller in Um-

weltfragen engagierten Akteure und einzelner Fachdisziplinen der Universität Rostock. Darüber hinaus bilden Mitarbeiter unterschiedlichster Behörden sowie Studierende aller Fachrichtungen und interessierte Bürger die Zielgruppe des WVU. Besonders hervorzuheben ist hier die langjährige und intensive Kooperation mit dem Staatlichen Amt für Umwelt und Natur (StAUN) Rostock sowie mit der 2002 gegründeten Koordinationsstelle für Agenda 21 Aktivitäten an der Universität, die sich u. a. für eine gezielte Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes innerhalb der Universität einsetzt. In enger Zusammenarbeit wird alljährlich die Regionale Nachhaltigkeitsausstellung „Die Universität Rostock als aktiver Partner von Kommunen und Regionen für eine nachhaltige Entwicklung“



v. l. Lydia Gustavs (WVU, Geschäftsführerin), Stefanie Krieger (WVU), Kerstin Suckow (Agenda 21-Koordinatorin)

organisiert, die als offizielles Projekt der UN-Weltdekade 2009/2010 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ausgezeichnet wurde (weitergehende Informationen unter www.bne-portal.de).

Im Wintersemester veranstaltet der WVU traditionsgemäß eine interdisziplinäre Ringvorlesung (2009/2010 zum Thema „Wandel“), die u. a. Teil des Studiums generelle bildet. Die aktuellste Aktion der Agenda 21 Koordinationsstelle und des WVU bildet die universitätsweite Energiesparkkampagne „change“, an deren Organisation und Durchführung das Dezernat für Technik, Bau, Liegenschaften sowie die Neue Verbraucherzentrale M-V maßgeblich beteiligt sind (www.change-energie.de). Diese Kampagne soll einen nachhaltigen Energiekonsum, vor allem durch ein effizientes Nutzerverhalten der Universitätsangehörigen am Arbeitsplatz fördern und somit nicht nur zur Entlastung des Universitätshaushaltes beitragen, sondern vor allem auch einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten. Eine Abschlussveranstaltung zur Kampagne, bei der die Bilanzierung der Energieeinsparung sowie die Verlosung attraktiver Preise unter den aktiv teilnehmenden MitarbeiterInnen erfolgt, ist für April 2010 geplant.

Lydia Gustavs

Kontakt:

Wissenschaftsverbund Um-Welt
Lydia Gustavs (Geschäftsführung)
Fon +49(0)381 498-3254
Mail Wissenschaftsverbund-Umwelt@uni-rostock.de
Web www.uni-rostock.de/andere/wvu

Agenda 21
Kerstin Suckow
Fon +49(0)381 498-5645
Mail Kerstin.suckow@uni-rostock.de

Organisation leicht gemacht

Integriertes Campusmanagement bietet technische Unterstützung in Lehre, Forschung und Verwaltung

Haushaltszahlen und Projekteinformationen, Prüfungs- und Forschungsleistungen müssen an einer Hochschule laufend gehalten und jederzeit abrufbar sein. Die Korrektheit und Aktualität von veröffentlichten Kennzahlen ist stets zu gewährleisten. Modul- und Kombinationsvielfalt in Studiengängen erfordern eine transparente Verwaltung und schließlich geeignete Planungsinstrumente zur Erstellung von Modulhandbüchern. Von der Bewerbung auf einen Studienplatz bis hin zur Exmatrikulation soll am liebsten alles jederzeit und an jedem Ort online möglich sein. Um diesen vielgestaltigen Anforderungen und Wünschen sowie den im Zuge des Bologna-Prozesses komplexer gewordenen

Arbeitsabläufen der Lehrveranstaltungsplanung und der Prüfungsverwaltung gerecht zu werden, wird an unserer Universität schrittweise ein integriertes Campusmanagement eingeführt. Ziel dieses technisch vielseitigen Instrumentariums ist eine möglichst optimale und flexible Unterstützung bei der Verwaltung von Daten und Informationen sowie der Organisation von Abläufen.

Online-Bewerbung war erster Schritt

Seit dem Wintersemester 2006 / 2007 ist an der Universität die Online-Bewerbung um Studienplätze möglich. Im Wintersemester 2009 / 10 sind ca. 12.500 Be-

werbungen (NC + freie Studiengänge) eingegangen. Seit Februar 2009 können Online-Bescheide (Bafög, Studienbescheinigung) und Änderungen von Stammdaten via Internet vorgenommen werden.

Prüfungsleistungen werden transparent

Im Sommer 2006 startete an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät die elektronische Prüfungsverwaltung (POS). Seitdem ist der Ausbau für einen Großteil der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge mit Nachdruck vorangetrieben worden. „Die kontinuierliche Umstellung auf die elektronische Prüfungsverwaltung macht eine konsistente Datenhaltung möglich, wodurch sich bessere Dienstleistungen für die Studierenden ergeben und eine verbesserte Qualitätsanalyse z. B. in Bezug auf Studiendauer oder Abbrecherquote erfolgen kann“, hebt Prof. Ralf Bill als Koordinator des POS-Projektes hervor. Darüber hinaus lassen sich die Prozesse in Prüfungsämtern vereinheitlichen, womit auch die Transparenz erheblich steigt. Durch die einheitliche elektronische Da-



Online-Prüfungsan- und -abmeldung



Lageplanansicht

tenhaltung können alle Prüfungsdaten erhoben und (fast) auf Knopfdruck ausgewertet werden. Selbstverständlich waren derartige Erhebungen und Auswertungen auch vor der Einführung des Campusmanagements durchführbar, doch war der Aufwand aufgrund der Medienbrüche ungleich höher.

Neue Online-Funktionalitäten sind Ende 2009 für die Prüfungsverwaltung hinzugekommen. Seit Oktober 2009 ist die Online-Einsichtnahme in Prüfungsnoten für alle im Prüfungssystem (POS) gepflegten Studiengänge möglich. Bei ausgewählten Studiengängen (Bachelor der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik) und einigen Fächern der Philosophischen Fakultät kann seit Dezember 2009 auch die Anmeldung zu Prüfungen online vorgenommen werden. Weitere Fakultäten werden folgen.

Elektronisches Vorlesungsverzeichnis – ein echtes Portal

Ein anderer wichtiger Bestandteil des Campusmanagementsystems ist eine zentrale Forschungs- und Publikationsdatenbank (als Komponente von LSF). Hier läuft die technische Vorbereitung für die Verknüpfung der zentralen Publikationsdaten mit den Volltextkatalogen der Universitätsbibliothek.

Zum Sommersemester 2010 wird der Umstieg auf ein neues System für ein elektronisches Vorlesungsverzeichnis (LSF) erfolgen. Es bildet die technische Grundlage sowohl für ein zentrales Modulverzeichnis und eine verbesserte Möglichkeit zur Einschreibung in zulassungsbeschränkte Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungsansicht

als auch die Planung überschneidungsfreier Studiengänge. Die Einführung des Campusmanagements ist ein wahres Mammutprojekt, das von vielen schon längst herbeigesehnt wurde, auch um vielfach an der Universität existierende Insel- und Übergangslösungen zu ersetzen. Doch die Komplexität der Arbeiten sowohl in technischer als auch organisatorischer Hinsicht ist enorm und entsprechend zeitintensiv. Wie jeder Wandel seine Befürworter und Gegner hat, so gilt es auch in diesem Änderungsprozess nicht selten Überzeugungsarbeit zu leisten und Widerstände abzubauen. Denn

„alte“ Arbeitsweisen müssen zugunsten von Flexibilität, Einheitlichkeit und Transparenz aufgegeben und verändert werden. Doch ein Wechsel ist immer mit der Chance verbunden, Arbeitsweisen und Organisationsstrukturen zu überprüfen und zu verbessern.

Die technische Umsetzung des Campusmanagementsystems liegt in den Händen der gleichnamigen Arbeitsgruppe, die im Rechenzentrum unter Leitung des Autors arbeitet.

Christa Radloff und André Zeitz

POS: Prüfungsorganisationssystem

Prüfungsverwaltungsmodul, das Funktionalitäten von der Prüfungsordnungsabbildung bis zur automatischen Berechnung von Zwischen- und Gesamtnoten bietet und jegliche Art von Listen, Bescheiden, Statistiken und Zeugnissen zur Verfügung stellt.

LSF: Lehre – Studium – Forschung

Das neue Portal für die Lehre, Studium, Forschung löst u. a. das zentrale Vorlesungsverzeichnis ab. Es bietet Informationen über die Lehrveranstaltungen der Universität und unterstützt die Studienplanung.

Universitätsbibliothek: Zugang zu historischen Beständen erleichtert

Alte Zettelkataloge sind elektronisch verfügbar

Seit 1993 ist für unsere Bibliotheksbenutzer selbstverständlich, dass die laufenden Neuerwerbungen im elektronischen Katalog nachgewiesen werden. Über verschiedene Projekte und immer häufiger auch in bedarfsorientierten Einzelfällen erfolgte zudem eine retrospektive Eingabe vieler älterer Bestände, so dass inzwischen der Eindruck entstehen kann, der komplette Bestand der Universitätsbibliothek (UB) sei in ihrem elektronischen Katalog erfasst. Die leider noch vorhandenen Nachweislücken sind kaum im allgemeinen Bewusstsein. Betroffen sind zahlreiche Werke der Erscheinungsjahre 1851 bis 1959, Inkunabeln sowie andere Sonderbestände,

die in fünf Zettelkatalogen verzeichnet und gar nicht bzw. nur partiell im elektronischen Katalog recherchierbar sind. Zwar gibt es an allen Bibliotheksstandorten Mikrofiche-Ausgaben der wichtigsten konventionellen Kataloge, doch werden diese nach unserer Erfahrung nur von den wenigsten Bibliotheksbenutzern wahrgenommen.

Aus diesem Grund wurden insgesamt 529.560 Katalogzettel durch eine Firma mit einschlägiger Erfahrung sachgerecht digitalisiert sowie indiziert. Versehen mit einer funktionalen Software sind im Ergebnis elektronische Abbilder der alten Kataloge entstanden, die sich ge-

genüber ihren traditionellen Vorgängern zunächst dadurch auszeichnen, dass sie auf der UB-Homepage als „Elektronische Zettelkataloge“ für die Öffentlichkeit permanent sichtbar und erreichbar sind. Zudem weisen die Bilder eine deutlich bessere Qualität auf als die Mikrofiches, ja selbst als die Originalzettel.

Durch alphabetische Suche zum Erfolg

Anders als im modernen elektronischen Katalog ist eine Suche nach beliebigen Aspekten der Metadaten jedoch nicht möglich. Der Sucheinstieg muss auf alt hergebrachte Weise, in einem Alphabet blättern erfolgen, wobei die Katalogzettel nach den Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken (kurz: Preußische Instruktionen oder PI) geordnet sind. Ein Regelwerk, das zu seiner Entstehungszeit im 19. Jahrhundert äußerst fortschrittlich war, für den heutigen Nutzer aber einige Tücken bereithält.

Unter Beachtung der wenigen Ordnungshinweise auf der jeweiligen Eröffnungsseite sollten Verfasserschriften zu 90 Prozent auffindbar sein und wer sich die Mühe macht, den Hilfetext zu lesen, wird sicher auch bei den restlichen zehn Prozent und bei Sachtiteln Erfolg haben. Zu einer Herausforderung kann



Die Oberfläche ist übersichtlich. Die Katalogzettel sind z. T. sehr gut lesbar und können bei Bedarf vergrößert werden.

das Entziffern der Titel werden, da die Bibliothekare der Vergangenheit sich naturgemäß zumindest teilweise Schriften bedienten, die heute als veraltet gelten.

Handschriftliche Leihschein überflüssig

Von großem Vorteil ist die Bestellfunktion für die Ausleihe vor Ort. In ein kleines Formular müssen lediglich die persönlichen Nutzerdaten und ggf. Bandangaben eingetragen werden, handschriftliche Leihschein für Bestände, selbst für Zeitschriften aus dem Bücherspeicher und den Sondersammlungen sind künftig verzichtbar. Es ist ratsam, vor einer Bestellung den elektronischen Katalog zu befragen, da ein nicht geringer Teil der Literatur bereits dort erfasst ist und Verfügbarkeitsinformationen, Nutzungseinschränkungen und zahlreiche Standortänderungen nur dort korrekt abgebildet werden.

Aus dem Verborgenen ans Licht

Wir hoffen, die Online-Verfügbarkeit dieser Kataloge verhilft bisher verborgenen Bibliotheksbeständen, die vor allem für Historiker und Philologen von akut wissenschaftlichem Interesse sein dürften, zu mehr Beachtung und intensiverer Nutzung. Mittel- und langfristig es aber unser Ziel, Handschriften und Porträts in funktionale Datenbanken zu integrieren, die deren speziellen Metadatenanforderungen gerecht werden und sämtliche Druckschriften auf einer einheitlichen Plattform mit allen Recherche-, Fern- und Orts-Leihfunktionen moderner Bibliothekssysteme anzubieten.

Karin Schmidt

Den Rückenbeschwerden den Kampf ansagen

Vorbeugung im „Training on the Job“ erlernen

Im Rahmen des Projektes „URgesund-nachhaltiges Gesundheitsmanagement“ wurde im Zeitraum Oktober bis Dezember 2009 ein Rückencoaching mit den Verwaltungsangestellten von der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik an der Universität Rostock durchgeführt. Ziel dieser Maßnahme war es, neben dem Erlernen rückengerechten Verhaltens am Arbeitsplatz zur Kompensation einseitiger Arbeitsbelastungen und / oder Fehlbelastungen, auch die Vermittlung von Dehnungs-, Ausgleichs- und Kräftigungsübungen in den Vordergrund zu stellen. Die Teilnehmenden sollten im Anschluss an die Maßnahme lernen, „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten, indem sie das Erlernte praxisnah selbstständig weiter anwenden. Unter den zahlreichen Teilnehmern war auch Gabriele Sternberg. Im folgenden Interview, das am 9. Dezember 2009 durchgeführt wurde, schildert Frau Sternberg ihre Eindrücke bezüglich des Rückencoachings.

Frau Sternberg, Sie haben mit dem Rückencoaching an einem „Training On The Job“ teilgenommen, mit welchen Erwartungen sind Sie dazugegangen?

Frau Sternberg: Ich habe mir erhofft, dass ich Übungen auffrischen und erlernen kann, die mir helfen, ein rückengerechtes Verhalten am Arbeitsplatz anzuwenden.

Sie hatten dementsprechend schon zuvor Rückenprobleme. Hatten Sie

denn selbst schon etwas dagegen unternommen?

Privat mache ich bereits Sport. Ich empfinde das für mich als notwendig. Wenn man den ganzen Tag sitzt, braucht man auch einen Ausgleich.

Konnte Ihnen das Rückencoaching dabei weiterhelfen und damit Ihre Erwartungen erfüllen?

Ja, das konnte es! Ich empfand die Beratung als sehr gut und vor allem gefiel mir, dass uns vielfältige Praktiken gezeigt und auch erklärt wurden. Alles was man irgendwie dazu schon einmal gehört hatte, wurde gut wieder aufgefrischt. Sehr hilfreich war auch die persönliche Betreuung von Frau Bruns, die mir noch einmal spezielle Übungen für mich zeigte.

Was hat sich denn dadurch für Sie verändert, machen Sie jetzt irgendetwas anders als zuvor?

Zunächst einmal wurden mein Stuhl und der Bildschirm vom PC richtig eingestellt, was gut war. Auch denke ich öfter daran meine Übungen zu machen.

Was war denn das Erfolgsrezept für Sie in diesem Training?

Die Auffrischung der Übungen. Und einfach das Gefühl, wenn ich die Übungen durchführe, dass ich entspannter bin und mich gut fühle.

Frau Sternberg, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Sabrina Zühlke

Historische Schädel und eine Leiche in Formalin

Führungen durch die Schatzkammern der Universität



Alumni besichtigen unter Leitung von Norma Schmitz (rechts außen) die Zoologische Sammlung

Es sind wahre Schätze, die die Universität Rostock in ihren wissenschaftlichen Sammlungen zusammengetragen hat. Die Zoologische, die Anatomische und die Archäologische Sammlung sowie das Herbarium im Botanischen Garten wurden über Jahrhunderte aufgebaut und besitzen heute einen immensen Wert für die Universität. Hinzu kommen die Universitäts-Insignien und die wertvollen Handschriften, welche das Universitätsarchiv aufbewahrt.

Das Alumni-Büro organisiert in diesem Jahr Führungen durch die Schatzkam-

mern der Universität und möchte alle ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter der Universität Rostock einladen, daran teilzunehmen. Begonnen hat die Veranstaltungsreihe am 15. Januar 2010 mit einem Besuch der 1775 von Prof. Dr. Oluf Gerhard Tychsen begründeten Zoologischen Sammlung. Sie ist eine der ältesten dauernd bestehenden Einrichtungen der Universität. Ihre etwa 140.000 Serien von Originalpräparaten aus dem Tierreich sind von internationaler Bedeutung für die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Biodiversität und der Evolutionsentwicklung. Und das Material wird im-

mer wertvoller. Vor allem, weil es durch den technisch-methodischen Fortschritt heute bereits möglich ist, das Erbgut aus jahrhundertealten Proben zu entschlüsseln. Die Gäste der Alumni-Führung waren aber hauptsächlich wegen der Schausammlung, d. h. wegen der in den Vitrinen ausgestellten Tierpräparate in das Zoologische Institut gekommen. Allein diese Schau ist unglaublich artenreich. Wie die Zoologin und Präparatorin Norma Schmitz erläuterte, besitzt die Ausstellung etwa im Bereich der einheimischen Wassertierwelt alles an wissenschaftlich bedeutsamen Exponaten,

was auch das Stralsunder Ozeaneum vorzuweisen hat. Im Zoologischen Institut staunten die Besucher über das Skelett eines Kamels, bewunderten eine wie lebendig wirkende Seerobbe und waren gefesselt von der Geschichte um den berühmten Mecklenburger Pfeilstorch. Mit dem Jagdpfeil in der Brust flog der verletzte Weißstorch 1822 von Afrika zurück nach Europa. Hier konnte die Herkunft des Pfeils den Forschern bahnbrechende neue Erkenntnisse zum Zugverhalten der Art liefern. Beeindruckt von der Fülle an Wissen und Material verließen die Besucher das Zoologische Institut.



Alumni besichtigen die Zoologische Sammlung

Zur Besichtigung der Anatomischen Sammlung können sich alle interessierten Alumni am 9. April 2010 um 17:15 Uhr im Anatomischen Institut der Universität Rostock in der Gertrudenstraße 9 treffen. Die Führung findet unter Leitung des Präparators Marko Schulze statt. Das Anatomische Institut verfügt über eine Vielzahl historischer und moderner anatomischer Präparate zu allen Organsystemen, zum Bewegungsapparat sowie zur Embryologie des Menschen. Dazu kommt eine umfangreiche zoologische Sammlung, bestehend aus Skeletten sämtlicher Tierklassen, aus Schädeln und aus anatomischen Objekten in formalingefüllten Gläsern. Die historischen Schädel aus Peru und Ägypten sind eine besondere Rarität in den Vitrinen der Ausstellung. Hochinteressant wird aber sicher auch der eigene Blick in eine präparierte menschliche Leiche, den Marko Schulze während der Führung anbietet.

Der Besuch der Sammlung ist kostenfrei. Unter alumni@uni-rostock.de wird um Anmeldung gebeten. Treffpunkt ist das Anatomische Institut in der Gertrudenstraße 9 in 18057 Rostock.



Präparat eines Eichhörnchens



Präparat einer jungen Seerobbe

Gesine Haseloff

Zum letzten Mal: Haushaltsordnung, Strukturmittel, Kostenstellen und Kostenarten

Astrid Malchow scheidet aus dem aktiven Dienst für die Universität aus



Astrid Malchow

Am 18. Februar 2010 wurde im Beratungsraum des Verwaltungsgebäudes unserer Universität fröhlich gefeiert. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand Astrid Malchow. Die Kolleginnen und Kollegen hatten dieses Beisammensein schon lange geplant und vorbereitet, um ihr Danke zu sagen, Danke für die vielen Jahre einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Mit dieser Feier verabschiedeten ihre Kolleginnen und Kollegen Frau Malchow aus dem aktiven Dienst für die Universität Rostock und entließen sie in die Freizeitphase der Altersteilzeit.

Nach der Eingliederung von Teilen der Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow, an der Frau Malchow seit 1984 tätig war, kam sie 1991/92 in das Haushaltsdezernat unserer Universität. Seit April 1993 leitete Astrid Malchow das Referat Haushalt. „Eigentlich ist sie hier gar nicht wegzudenken“, sagt Ursula Keßler, Leiterin des Dezernats für

Haushaltsangelegenheiten. Astrid Malchow war nicht nur eine große Stütze in Finanzbereich. Ihre Kolleginnen und Kollegen schätzen insbesondere ihre nahezu unendliche Hilfsbereitschaft. Selbst wenn ein Problem als unlösbar erschien, Astrid Malchow fand einen realisierbaren Weg, und zwar nicht selten schon während eines Telefonats. Gerade in solchen Situationen kam ihre außerordentliche fachliche Kompetenz zum Tragen. Durch ihre scheinbar grenzenlose Geduld und ihr ruhiges Wesen galt sie ihren Kolleginnen und Kollegen als eine Partnerin von unschätzbarem Wert. Und so klingt in den Gesprächen während der Abschiedsfeier immer wieder ein wenig Wehmut an.

Für ihre Zukunft wünschen wir Astrid Malchow alles erdenklich Gute, vor allem jedoch Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Kristin Nölting

Abgeschlossene Habitations- verfahren in den Fakultäten

Oktober 2009	Dr. rer. nat. habil. Michael Linnebacher , Medizinische Fakultät
November 2009	Dr. med. habil. Heike Beneš , Medizinische Fakultät Dr. med. habil. Jasmin Ortak , Medizinische Fakultät Dr. med. habil. Tim Christopher Rehders , Medizinische Fakultät
Dezember 2009	Dr. med. habil. Timo Kirschstein , Medizinische Fakultät

Nachruf auf Prof. em. Dipl.-Ing. Paul Jonas

Am 30. Januar 2010 verstarb im stolzen Alter von 105 Jahren Herr Prof. em. Dipl.-Ing. Paul Jonas, langjähriger Professor für Strömungsmaschinen an der Fakultät für Schiffbau an der Universität Rostock.

Prof. Paul Jonas wurde am 15. Oktober 1904 in Eberswalde als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Nach seinem Abitur 1923 arbeitete als er Volontär in den Ardelit Werken (heute Kranbau Eberswalde). Im Anschluss absolvierte er sein Maschinenbaustudium an der TU Danzig und diplomierte im Jahre 1935. Nach seinem Studium war Prof. Jonas als Konstrukteur bei Daimler Benz im Werk Marienfelde und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer Berlin tätig. In seiner nachfolgenden Anstellung bei den „Brandenburgischen Motorenwerken“ Spandau (später BMW-Flugmotorenwerk) arbeitete er zunächst als Konstrukteur und wirkte als Versuchs- und Entwicklungsingenieur bei der Konzeption des Stahltriebwerks BMW 109-003 an der Verdichterentwicklung sowie der Flug- und Prüfstands-erprobung bis 1945 mit. In den Jahren

danach war er als u. a. Landarbeiter in Athensleben im Kreis Calbe, Konstrukteur sowie Leiter des Konstruktionsbüros der Torfindustrie Sander beschäftigt. An die Universität Rostock kam er 1954 zu Herrn Prof. Bunnenberg und war an der Mitarbeit und dem Aufbau der Fachrichtung Schiffsmaschinenbau beteiligt. 1962 erhielt Prof. Jonas den Ruf als ordentlicher Professor für Strömungsmaschinen an die Universität Rostock. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1970 leitete er die Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Strömungsmaschinen bis zur Berufung von Prof. Peters 1993. Prof. Jonas hat durch sein langjähriges Wirken auf dem Gebiet der Strömungsmaschinen die Lehre und Forschung in der Schiffstechnik, insbesondere der Gasturbinen maßgebend geprägt und damit im Wesentlichen zur Entwicklung der Hochdruckprozesse für Dampfturbinen beigetragen.

Sein außerordentlich didaktisches Geschick sowie seine stets fordernde und fördernde Einstellung gegenüber den Studenten begründeten seinen Ruf als geachteter Hochschullehrer der Uni-



versität Rostock, die ihm seit 50 Jahren eine materielle und geistige Heimat geboten hat. Es war Prof. Jonas stets ein wichtiges Anliegen, die Ergebnisse seiner theoretischen Arbeiten in die Ingenieurpraxis umzusetzen. Umfangreich ist die Zahl der von ihm eingereichten Veröffentlichungen. Prof. Jonas widmete sich besonders der Arbeit mit Beststudenten und Nachwuchswissenschaftlern. Zahlreiche Mitarbeiter konnten durch seine Betreuung zur Promotion geführt werden.

Die Mitarbeiter der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik sind ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet und werden Herrn Prof. Jonas immer in liebevoller Erinnerung behalten und stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Prof. Dr.-Ing. Egon Hassel
Dekan der Fakultät für Maschinenbau
und Schiffstechnik*

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

September 2009 **Dr. rer. nat. habil. Andreas Höflich**,
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät
Dr. med. habil. Roger Eibel, Medizinische Fakultät
Dr. phil. habil. Wytse Keulen, Philosophische Fakultät

Dezember 2009 **Dr. rer. nat. habil. Michael Linnebacher**, Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Jiankai Luo, Medizinische Fakultät

Viermal ausgezeichnet!

Vier ausländische Studierende für besondere akademische Leistungen und bemerkenswertes gesellschaftliches und interkulturelles Engagement geehrt

823 ausländische Studierende aus 85 verschiedenen Ländern studieren an der Universität Rostock. Aus China, Polen, Russland und der Türkei kommen dabei die meisten Studierenden. Wie in jedem Jahr so wurden auch im Jahr 2009 auf der Jahresabschlussfeier für ausländische Studierende und Wissenschaftler besonders erfolgreiche Studierende geehrt.

Gewinner des DAAD-Preises war Diego Piedro Garcia. Der 1982 in Ecuador geborene Student der Agrarökologie wurde mit diesem Preis sowohl für seine herausragenden Leistungen im Studium als auch für sein gesellschaftliches und in-

terkulturelles Engagement in der katholischen Gemeinde „St. Thomas Morus“ in Rostock und im Verein Talide e. V. ausgezeichnet.

Zudem würdigte die Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e. V. drei weitere Studierende. Die Studentin Li Song ist für ihre besonderen Leistungen im Fach Wirtschaftsinformatik geehrt worden. Die Chinesin beeindruckt ihre Dozenten immer wieder durch eine rege Beteiligung am Studium und einen hoch motivierten, kenntnisreichen, sorgfältigen sowie kreativen Arbeitsstil. Der Syrer Eyad Alabsi promoviert an der Ag-

rar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät. Neben seinen sehr guten fachlichen Leistungen zeigt Alabsi ein starkes soziales und interkulturelles Engagement als Mitglied im syrischen Studentenverein (Sitz in Berlin). Die Studentin Yeong Zen Chua aus Malaysia studiert an der Universität Rostock im dritten Semester des Masterstudiengangs Physik. Sie ist die beste ausländische Studentin am Institut für Physik und zugleich durch ihre Arbeit als studentische Hilfskraft eine wertvolle Unterstützung in der Lehre und Forschung.

Kristin Nölting

Wir gratulieren

65. Geburtstag

Prof. Dr. Joachim Härtel
Medizinische Fakultät
Februar

Prof. Dr. Henning Schröder
Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultät
März

Prof. Dr. Hans Röck
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
März

Prof. Dr. Djamshid Tavangarian
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik
März

70. Geburtstag

Prof. Dr. Walter Wild
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
Januar

Prof. Dr. Ralf Friedrich
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
Februar

Prof. Dr. Guido Eilenberger
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Februar

Prof. Heinz-Jürgen Staszak
Philosophische Fakultät
Februar

Prof. Dr. Gert Wendt
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik
Februar

Prof. Dr. Wolfgang Kienast
Medizinische Fakultät
März

Prof. Dr. Rosemarie Grabowski
Medizinische Fakultät
April

Prof. Dr. Peter Gründler
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
April

Prof. Dr. Rudolf Windisch
Philosophische Fakultät
April



v. l.: Prof. Wolfgang Schareck, Diego Pedro Garcia, Yeong Zen Chua, Li Song, Eyad Alabsi, Dr. Wolfgang Peters

75. Geburtstag

Prof. Dr. Heinz Börner
Medizinische Fakultät
Januar

Prof. Dr. Hans-Georg Neumann
Medizinische Fakultät
Februar

Prof. Dr. Friedrich Randow
Medizinische Fakultät
März

Prof. Dr. Dieter Nerius
Philosophische Fakultät
April

80. Geburtstag

Prof. Dr. Peter Eckermann
Medizinische Fakultät
Januar

Prof. Dr. Paul Schröter
Medizinische Fakultät
März

85. Geburtstag

Prof. Dr. Gerhard Heitz
Philosophische Fakultät
März

Prof. Dr. Heinz Bäska
Philosophische Fakultät
April

Prof. Dr. Wolfgang Brauer
Philosophische Fakultät
April

25. Dienstjubiläum

Prof. Dr. Wolfgang Methling
Agrar- und Umweltwissen-
schaftliche Fakultät
Februar

Heike Frisch
Rechenzentrum
Februar

Prof. Dr. Christoph Nienaber
Medizinische Fakultät
März

Prof. Emil Reisinger
Medizinische Fakultät
April

Olaf Barth
Rechenzentrum
April

Wilma Wullenbäcker
Universitätsbibliothek
April

40. Dienstjubiläum

Dr. Hans Eidinger
Agrar- und Umweltwissen-
schaftliche Fakultät
März



Zehn Fragen an Heiko Marski

Designierter Prorektor für studentische Angelegenheiten

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Wegen der Lehrenden, des Studienganges, dem Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden und natürlich dem Meer.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Gemütlich, chaotisch, liebenswert. Wie eine gute WG.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Die Menschen öfter lächeln lassen. Etwas mehr Verständnis für unterschiedliche Fachkulturen hervorbringen. Und die Einsicht, dass wir alle Menschen sind, zur Basis unseres Handelns machen.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sie wird noch immer das kreative, intellektuelle, stürmische und bunte Herz der Stadt sein. Ein Ort, an dem Menschen gemeinsam leben.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Mit vier wollte ich Professor werden – ein weiser Mann. Später dann auch Feuerwehrmann, Lokführer, Informatiker oder Schriftsteller. Jetzt ist es ein bisschen was von allem.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Die Leidenschaft, die mich mit meinen Fächern, dem Beruf und mit jungen Menschen verbindet. Es gibt nichts Schöneres, als Menschen auf ihrem Weg ein Stückchen begleiten zu dürfen.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Mein Terminkalender, die Bücher, die ich lese, und all die Dinge, die passieren, während eigentlich etwas anderes geplant ist.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Kunst, Kultur, Kochen, viel Sport und Meditation. Und die vielen Reisen durch die Welt. Ich mag die Begegnung mit anderen Menschen – sie ist inspirierend und bereichernd.

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Die Vollendung des Selbst ist die Integration aller seiner Teile. Vielleicht kein Motto, aber eine Erkenntnis.

10. Was würden Sie den Studierenden / der jüngeren Generation raten?

Suche nach Dir selbst. Finde Deine innere Stimme. Und dann folge ihr, wohin sie Dich auch führt. Warum willst Du sein wie die anderen? Andere gibt es schon genug.

Neu an der Universität Rostock

Prof. Dr. Holger Helbig
Philosophische Fakultät

Holger Helbig hat seit November 2009 die Uwe Johnson-Stiftungsprofessur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts am Institut für Germanistik inne. Er studierte in Jena und Erlangen und promovierte 1995 über

Uwe Johnson. Im Jahr 2003 habilitierte er mit einer Arbeit zu Goethes Farbenlehre und gab zehn Jahre lang das Johnson-Jahrbuch heraus. Als visiting scholar war er an der Columbia University, New York, und an der Harvard University, Cambridge, Mass., als Heisenberg-Stipendiat der DFG in Erlangen, wo er von 1991 bis 2009 lebte und lehrte. Prof. Helbig forscht



Zehn Fragen an Margitta Grimmel

Die Interviews führte
Kristin Nölting.

Leiterin des Studentensekretariats

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Ich bin in Rostock geboren und habe an der Universität Rostock studiert. Diese enge Bindung an meine Heimatstadt hat mich dann schließlich auch dazu bewogen, hier zu arbeiten.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Sie ist eine alte, ehrwürdige und zugleich in Bewegung befindliche Universität.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Ich wünsche mir schnellere und kürzere Informationswege.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Die Zahlen der Studieninteressierten werden sich verändern. Eine qualitativ hochwertige Lehre in unseren angebo-

tenen Studiengängen wird Anreiz für zukünftige Studienanfänger sein, an unserer Uni ein Studium aufzunehmen.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Kinderärztin oder Chemikerin.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Angeregt durch die Informationsveranstaltungen an der Universität habe ich Chemie studiert. Verschiedene Gründe versagten mir dann jedoch eine Beschäftigung auf diesem Gebiet. Ich entdeckte, wie viel Spaß die Verwaltungsarbeit macht, insbesondere die tägliche Zusammenarbeit mit Menschen.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Kein Tag ist wie ein anderer. Langeweile kommt da nie auf. Ein Arbeitstag ist dann

ein guter, wenn wir im Team gemeinsame Arbeitsaufgaben erfolgreich gelöst haben.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Durch meine Tochter bin ich mit dem Pferdesport in Berührung gekommen. Begleitete ich zuvor meine Tochter nur zu den Turnieren, reite ich mittlerweile mit großer Freude selbst.

9. Ihr Lebensmotto ist...?

Bei allem, was ich tue, möchte ich sowohl mir als auch anderen in die Augen schauen können.

10. Was würden Sie den Studierenden / der jüngeren Generation raten?

Ergündet Eure persönlichen Fähigkeiten und schaut, wo Ihr sie verwirklichen könnt. Nutzt dazu nicht nur die Informationen aus den Medien, sondern sucht den Kontakt zu Gleichgesinnten und zu Studierenden höherer Semester.

vor allem zur Gegenwartsliteratur sowie zur Wissenschaftsgeschichte und hat eine Schwäche für sehr dicke und sehr dünne Bücher, sprich: für mehrbändige Romane und für Lyrik. Er liest gewohnheitsmäßig Johnson, Schleiermacher und Feyerabend. Wie Letzterer glaubt er, dass nichts den Geist so abstumpft wie eine Reihe vertrauter Begriffe.



Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

13. März bis 30. April 2010

**Ausstellung Annelies Stürzekarn:
„Malerei und Grafik“**

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9:00 bis
12:00 Uhr, Di auch 15:00 bis 17:00 Uhr
Ort: Internationales Begegnungszentrum,
Bergstraße 7a, 18057 Rostock

18. bis 20. März 2010

**Tagung „Konstrukte
gelingenden Alterns“**

Tagungsleitung: Prof. Dr. Martina Kumlehn
und Prof. Dr. Andreas Kubik

24. März 2010

**7. Verbraucherforum
Mecklenburg-Vorpommern**

Geändertes Betreuungsrecht:
Neues Gesetz, alte Probleme?
Die Patientenverfügung im Spannungsfeld
zwischen Selbstbestimmung, ärztlicher
Ethik und staatlicher Fürsorge
Gemeinschaftsveranstaltung der Arbeits-
gemeinschaft Ethik und Recht der Medizin
an der Universität Rostock – ERMUR –
und des Ministeriums für Landwirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz
Ort: Ulmenstraße 69, 18057 Rostock,
Hörsaal 323, 3. Etage

25. bis 27. März 2010

**Tagung „Bioprozesse – Logik und
Ontologie lebender Systeme“**

Ort: Zentrum für Logik, Wissenschafts-
theorie und Wissenschaftsgeschichte,
Wismarsche Straße 8, 18057 Rostock
Weitere Informationen:
www.zlwwg-rostock.de

26. bis 27. März 2010

**10. Diabetesdialog
Mecklenburg-Vorpommern**

Ort: Steigenberger Hotel Sonne,
Steinstraße, 18055 Rostock
Weitere Informationen:
www.endokrinologie.med.uni-rostock.de

7. April 2010, 9:00 Uhr

**Kolloquium anlässlich
des 85. Geburtstages von
Prof. Gerhard Heitz**

Ort: Am Vogelsang 14, 18055 Rostock

9. April 2010, 11:00 Uhr

**Symposium anlässlich
der Verabschiedung von
Prof. Rosemarie Grabowski**

Ort: Zahnklinik, Hörsaal 1. Etage I,
Strepelstraße 13, 18057 Rostock

15. und 16. April 2010

**Tagung „(Re-)Produktion
von Ungleichheit durch Arbeit
und Familie“**

Frühjahrstagung der Sektionen
„Soziale Ungleichheit und
Sozialstrukturanalyse“ und „Familien-
soziologie“ in der Deutschen
Gesellschaft für Soziologie
Ort: Max-Planck-Institut für
demografische Forschung,
Johann Peter Süßmilch Auditorium,
Konrad-Zuse-Straße 1,
18057 Rostock
Weitere Informationen:
[www.wiwi.uni-rostock.de/soziologie/
aktuelles/detailansichtnews/648](http://www.wiwi.uni-rostock.de/soziologie/aktuelles/detailansichtnews/648)

16. bis 18. April 2010

Tagung „Normen und ihre Geltung“

Ort: Hochschule für Musik und Theater
Rostock, Beim St.-Katharinenstift 8,
18055 Rostock (Kammermusiksaal)
Organisator: Gesellschaft für
Neue Phänomenologie e. V.
Kontakt: kontakt@gnp-online.de

24. April 2010, 9:00 Uhr

Hochschulinformationstag

Ort: Audimax, Campus Ulmenstraße,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock

28. April 2010, 9:30 Uhr

Internationaler Tag

Ort: Audimax, Campus Ulmenstraße,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock

29. April 2010, 18:00 Uhr

7. Lange Nacht der Wissenschaften

Ort: Wissenschaftseinrichtungen
Rostocks
Weitere Informationen:
www.lange-nacht-des-wissens.de

12. Mai 2010, 18:00 Uhr

**Forum „Wirtschaft trifft
Wissenschaft“**

Ort: Schiffsanlegestelle Warnemünde –
Höhe Leuchtturm
Veranstalter: Wissenschaftsverbund
luK, Unternehmerverband Rostock und
Umgebung e. V.
Weitere Informationen:
Tel.: 0381/242580, E-Mail: [sekretariat@
unternehmerverband-rostock.de](mailto:sekretariat@unternehmerverband-rostock.de)